



Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengő (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges volkstümliches
Tagblatt für alle Stunden

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Rundfunkansprache der Gemahlin unseres Reichsverwesers an die Gesellschaft

Budapest, 27. Sept. Die hochverehrte Gemahlin unseres Reichsverwesers richtete an die ungarische Gesellschaft eine Rundfunkansprache, in der sie u. a. ausführte:

„An der Schwelle des dritten Kriegswinters muß ich mich wieder mit einer Bitte an die ungarische Gesellschaft wenden. Die sozialen Ursachen, die die Einleitung der Winterhilfsaktion in den Jahren des Friedens erforderlich gemacht haben, veranlassen mich im dritten Kriegswinter mit besonderem Nachdruck dazu, meine Bitte zu wiederholen. Zur Kriegsführung gehört

außer Waffen und starken Herzen auch Geld.

und wir müssen die Kämpfenden nicht nur auf dem Kriegsschauplatz mit allem Nötigen versehen, sondern auch an der Front des Lebens hinter der Feuerlinie.

Ich weiß genau, daß es heute nicht leicht ist, zu geben. Die ewigen Begleitserscheinungen des Krieges, das Anwachsen der öffentlichen Lasten, die Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung, die Teuerung der Lebensmittel und der Verbrauchsgüter sind Weltersehnungen und nötigen auch die ungarische Gesellschaft zu immer neuen Opfern. Dennoch hat die ungarische Gesellschaft in den vergangenen Jahren gezeigt, daß sie sich der vollen Verantwortung geschichtlicher Zeiten bewußt ist. Meine bittenden Worte wurden stets angehört.

von den Wohlhabenden genau so wie von jenen Namenlosen, die fortlaufend ihre kleinen, jedoch oft in ergreifender Form von nationaler Opferwilligkeit zeugenden Gaben gesendet haben.

Die Nation wurde des Schenkens nicht müde, da sie weiß, daß die Geschichte nur opferfreudigen Völkern Genußgewinn verschafft. Deshalb wiederhole ich, wie in den vergangenen Jahren,

an der Schwelle des Winters meine Bitte im sichereren Bewußtsein, daß ich nicht an verschlossenen Türen poste.

An der Schwelle des dritten Kriegswinters muß ich aber meine Bitte mit noch größerer Innigkeit vortragen als in der Vergangenheit, da die Zeiten auch in unserer Heimat schwerer geworden sind. Die unerbittliche Folgerichtigkeit geschichtlicher Ereignisse nötigte die ungarische Honvédarmee wieder einmal dazu, den feindlichen Streitkräften, die unser Vaterland und alle Ideale der westlichen christlichen Kultur bedrohten, bewaffneten Widerstand zu leisten. Ein Teil des ungarischen Militärs steht in diesem Winter, wie schon oft im Laufe der tausendjährigen Geschichte unseres Vaterlandes, wieder in Waffen. Die ungarischen Soldaten erfüllen erneut ihre tausendjährige Aufgabe: sie verteidigen mit Waffen das christliche Europa gegen den Angriff östlichen Barbarentums. Der Feind heißt auch heute Bolschewismus und jedes einzelne Mitglied der ungarischen nationalen Gesellschaft weiß genau, was dies Wort zu bedeuten hat. Es ist der Kampf des Christentums, der Kultur und der Vaterlandsliebe gegen das Zerstörungswort des Nihilismus. Hier gibt es kein Kompromiß: entweder sie oder wir. Das ist der Sinn dieses Kampfes. Deshalb hat die ungarische Honvédarmee auf Seiten ihrer Verbündeten zu den Waffen gegriffen.

Helfen und geben ist heute eine nationale Pflicht, eine Pflicht der Landesverteidigung.

Wir müssen auch den bürgerlichen Opfern, den namenlosen Verwundeten der Front in der Heimat helfen. Denn der Krieg vernichtet auch an der Front des Friedens mit erbarmungsloser Macht Lebensmöglichkeiten, wenn wir den Entbehrenden und Heimgekehrten nicht mit ganzer Kraft zu Hilfe eilen. Ich erbitte in diesem Kriegswinter von der ungarischen Gesellschaft Gaben für zwei Fronten:

für die ungarischen Helden der Kriegsführung und für die Darbenden der Front hinter der Feuerlinie.

Man gebe rasch und man gebe im Bewußtsein, daß jeder Heller auch die Kraftentfaltung der ungarischen Gesellschaft für

die Landesverteidigung steigert.

Für die Ausrüstung unserer Soldaten haben die dazu Berufenen rechtzeitig und reiflich gesorgt. Unsere Soldaten haben alle denkbaren notwendigen Winterkleidungsstücke erhalten, um unter der grausamen Kälte des russischen Winters nicht leiden zu müssen. Deshalb erbitte ich für unsere Soldaten auch keine andere Naturalgabe als Pulswärmer. Es wird wohl viele unter den ungarischen Frauen geben, die sich der Zeit der in den Karpaten geführten Kämpfe des verfloßenen Weltkrieges erinnern werden und sie wissen wohl, welche wichtige Rolle dieser Ausstattungsartikel damals gespielt hat. Die Pulswärmer haben aber für unsere Soldaten nur dann einen Wert, wenn das Material, aus denen sie hergestellt

werden, mindestens 50 Prozent Wolle enthält und wenn diese Pulswärmer mindestens 16 Zentimeter lang sind. Zu vermeiden sind dabei lebhaft gefärbte, am zweckmäßigsten ist die graue, braune, Trapp- und grüne Farbe. Ich zweifle nicht daran, daß tausend und aber tausend ungarische Frauen und Mädchen mit den Stricknadeln, dieser bewährten nützlichen weiblichen Waffe, unserer Honvéd zu Hilfe eilen werden. In jedem Haushalt gibt es gestrickte Sachen, deren wollehaltiges Material aufzutrennen und daraus Pulswärmer zu stricken eine leichte Arbeit für geschickte Frauenhände bedeutet.

Das Rote Kreuz hat sich zur Übernahme der für die Honvéd bestimmten Pulswärmer zur Verfügung gestellt.

man sende sie daher an die Adresse des Ungarischen Roten Kreuzes, Baross-utca 15. Sicherlich werden viele gestrickte Kopfschühler senden wollen. Ich bitte sie, dies nicht zu tun, denn die Erfahrung zeigt, daß Kopfschühler am besten in Fabriken nach einheitlichen Gesichtspunkten der Herstellung erzeugt werden. Die ungarische Gesellschaft dient dann am besten der Sache der Ausrüstung der Honvéd für den Winter, wenn sie im Wege meiner Aktion zur Ergänzung der Ausrüstung der in den freistehenden russischen Steppen Wache stehenden ungarischen Honvéd

durch Geldspenden dringend beiträgt.

Dasselbe gilt auch für die Liebesgabenpakete. Die oft komplizierte Arbeit der Beschaffung, der Verpackung und der Versendung vertrauen wir am besten den Damen und Herren der Hilfsaktion an. Dank der uneigennütigen Hilfsarbeit der Mitwirkenden gelang es, diese Aktion in den vergangenen Jahren so zu organisieren,

daß kein einziger Heller überflüssigerweise für Administrationskosten verausgabt wird.

Die in Geld und Gaben zum Ausdruck gelangende Hilfeleistung des opfermütigen Geistes der ungarischen Gesellschaft gelangt auf dem einfachsten Wege zu denen, die deren bedürfen.

In diesem Winter muß ich daher Hilfe für zwei Fronten erbitte: für unsere Honvéd

Pulswärmer und Geldspenden,

um aus den Beträgen nach einheitlichen Plänen rechtzeitig Kopfschühler und Liebesgabenpakete anzuschaffen, und Geldspenden und Naturalgaben für die Entbehrenden der bürgerlichen, sozialen Front, von denen in diesem Winter an erster Stelle die hilfsbedürftigen Angehörigen der im Felde Stehenden auf Unterstützung rechnen können. Ich weiß, daß ich viel verlange. Man denke aber daran, daß jedes Geldopfer als unbedeutend erscheint, wenn man es mit den Leiden des Krieges vergleicht und an jene denkt, die einen kostbareren Schatz als alle materiellen Güter der Welt: ihre Gesundheit und, wenn erforderlich, ihr Leben für das Vaterland und für die Dahergebliebenen opfern.

Die Geldspenden bitte ich auf das Postsparkonto Nr. 99.000 einzulenden. Naturalgaben, mit Ausnahme von Pulswärmern, die dem Roten Kreuz einzusenden sind, bitte ich, wie in der Vergangenheit, auch jetzt an die Adresse der „Frau Nikolaus v. Horthy-Wohltätigkeitsaktion, Budapest, Königliche Burg“, zu senden.“

Die Zahl der Gefangenen östlich von Kiew hat sich auf 574.000 erhöht

Revolte und Erschießungen in Leningrad

Berlin, 27. Sept. Laut den neuesten Meldungen wurden in der Kesselstadt östlich von Kiew neuerdings 82.000 Gefangene eingebracht. Damit erhöht sich die Zahl derselben bereits auf 574.000. Wie verlautet, hat General Budjenni in der Vernichtungsschlacht um Kiew bereits über eine Million Soldaten verloren.

Deutsche Infanteristen, die am Dniester der Dina Stellungen bezogen hatten, schlugen, wie DNB erfährt, in der Nacht zum 24. September einen mit großen Massen geführten Angriff zahlenmäßig weit überlegener Bolschewisten zurück. Nirgendwo gelang den Bolschewisten der Einbruch in eine deutsche Stellung. Im südlichen Teil der Ostfront führten die deutschen Truppen am 25. September erfolgreiche Säuberungsaktionen im Kampfgebiet durch. Bei diesen Aktionen wurden zahlreiche sowjetische Widerstandskämpfer beseitigt.

Die Luftwaffe zerstörte Eisenbahnlinien und Küstungsbetriebe im Raum um Char'kow, Tula und Moskau.

Budapest, 27. Sept. Die Operationen der verbündeten Streitkräfte in der Ukraine verlaufen trotz heftiger Gegenangriffe des Feindes erfolgreich weiter, währenddessen die verbündeten Truppen an verschiedenen Orten vorgedrungen sind. Die sowjetischen Gegenangriffe, welche der Feind teilweise mit neu eingezogenen Reserven durchführte, wurden überall zurückgeschlagen.

Auch an dem Frontabschnitt der Honvéd machten die Sowjets in Anbetracht des niederen Wasserstandes Durchbruchversuche. Es konnte beobachtet werden, daß die feindlichen Truppen durch Maschinengewehrfeuer zum Angriff gezwungen wurden. Alle ihre Angriffe brachen im Sperrfeuer der ungarischen Artillerie zusammen.

Rom, 27. Sept. Der ukrainische Berichterstatter der „Giornale d'Italia“ meldet, daß unter den sowjetischen Truppen eine unvorstellbare Panik herrsche. Einige sowjetische Verbände wollten noch in den letzten Tagen in der Richtung Kiew voranschreiten, denn sie hatten keine Ahnung, daß sich Kiew bereits in deutschen Händen befindet. Andere wieder machen verzweifelte Anstrengungen, um den Druck zu lot-

tern, den die deutschen Truppen auf sie ausüben, jedoch ohne jeden Erfolg.

Rom, 27. Sept. Die Zeitung „Tribuna“ berichtet über die Stimmung in London. Sie weist darauf hin, daß Londen Kreise die Frage aufwerfen, ob Rußland bis zum Frühjahr Widerstand leisten können? Auch spricht man viel darüber, wo wohl die neue Verteidigungslinie der Russen sein wird. Angeblich arbeiten die Bolschewisten schon an dem Ausbau einer Verteidigungslinie vom Azorischen bis zum Kaspijischen Meer. Diese neue Verteidigungslinie würde von Kojow bis Astrachan reichen.

Berlin, 27. Sept. Gegen maritime Einrichtungen Leningrads und Küstenbatterien Kronstadts führten deutsche Bomber wirksame Angriffe. Russische Schiffgeschütze, die bei Leningrad in den Kampf eingriffen, wurden zum Schweigen gebracht.

Deutsche Kampfflieger überraschten im Ladogasee einen Geleitzug und schossen sechs Schiffe heraus. Auch andere drei Schiffe wurden durch Bombentreffer versenkt.

Genf, 27. Sept. Nach den bisher nicht zu kontrollierenden Gerüchten und Informationen, die aus der Sowjetunion über London kommen, soll es in Leningrad infolge des Mangels an Lebensmitteln und Wasser zu Revolten und anschließend serienweisen Erschießungen gekommen sein. Alle solche Bewohner Leningrads, die auf Uebergabeverhandlungen drängen, sollen ins Gefängnis gebracht und größtenteils erschossen worden sein.

Die Schiffe der USA unter militärischem Schutz.

Washington, 27. Sept. In amtlichen Kreisen will man wissen, daß die im Dienste der USA stehenden und für England bestimmten Schiffe bereits unter militärischem Schutz stehen. Es können nämlich die 126 Schiffe, die unter der Flagge Panamas verkehren, ohne Abänderung des Neutralitätsgesetzes unter militärischen Schutz gestellt werden.

Soproner Lokalberichte

Sopron, 27. Sept.

Dr. Josef Varga bei der Manj-Gruppe. Wie man erfährt, wird Handelsminister Dr. Josef Varga anlässlich seines morgigen Besuches auch die Manj-Gruppe aufsuchen und deren Referate anhören.

Personalnachrichten. Der Generaldirektor der Raaberbahn, Hofrat Karl Haich, trifft heute in Sopron ein, um an den Széchényi-Feierlichkeiten teilzunehmen. Der Betriebsdirektor der Raaberbahn, Bela Martonosi, trat einen längeren Urlaub an, von dem er nicht mehr zurückkehrt. Er tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Während seiner Abwesenheit vertritt die Agenden eines Betriebsdirektors Dr. Eugen Hartmann.

Das Soproner Széchényi-Gedenk Komitee ersucht die Vereine, die an der morgigen Széchényi-Feier teilnehmen, mit ihren Vereinsfahrten zu erscheinen.

Aufruf an die Hausbesitzer! Das Bürgermeisteramt richtet an die Hausbesitzer das Ersuchen, anlässlich der Széchényi-Feierlichkeiten morgen Sonntag die Häuser zu beslagern.

Städt. Vizeminister Dr. Julius Koltai bestand die ministerielle Fachprüfung aus Gegenständen der praktischen öffentlichen Verwaltung mit Vorzug. Dieses Examen bildete den zweiten Teil des vorgeschriebenen Prüfungstoffes.

Ernennung. Desiderius Kiss, der bis jetzt im evang. Lyzeum als geistlicher Erzieher tätig war, wurde vom königlichen Hofminister zum Feldgeistlichen mit Oberleutnantsrang ernannt und dem 2. Korpskommando in Székesfehérvár zugeteilt.

Die Eröffnung des Schuljahres an der evang. theol. Fakultät erfolgt morgen Sonntag, halb 11 Uhr vormittags, im Rahmen einer Festgeneralversammlung. Die Eröffnungsansprache hält der Rektor der Elisabeth-Universität, Dr. Danján Bartha. Nachher unterbreitet Professor Dr. Baron Paul Podmaniczky den Jahresbericht übers Schuljahr 1940/41. Der neue Dekan, Dr. Karl Karner, hält dann die Antrittsvorlesung. Die Festgeneralversammlung wird mit dem Ungarischen Kredo eröffnet und mit der Nationalhymne beendet.

Die Militärkapelle konzertiert gelegentlich der morgigen Széchényi-Gedenkfeier um 11 Uhr vormittags am Széchényi-Platz.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptaufgabe, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmöglichstes Entgegenkommen. Telefon Nr. 248.

Streichfertige Lackfarben, Friedensqualität, sehr haltbar, für inneren und äußeren Anstrich, sowie Lade und Polituren jeder Art kaufen Sie gut und preiswert in der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Trauung. Heute führte Artillerie-Oberleutnant Oskar Aldágy seine Braut Magda Valogh-Kovács, Tochter des vor Jahren entschlafenen städtischen Oberbauverwalters Alexander Valogh-Kovács, zum Traualtar.

Studienausflug. Unter Führung des Direktors Árpád Csető unternahmen 30 Schüler des Seminars in Pápa einen Studienausflug nach Nagycenk und Sopron. In Nagycenk wurde das Mausoleum des Gröfsten Ungarn, des Grafen Stefan Széchényi, aufgesucht und ein Kranz niedergelegt. In Sopron wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt. Als Führer diente den Gästen Seminarlehrer Karl Rozsondai.

Die Gewerbetorporation teilt mit, daß Zwirnanzweisungen bis Ende September ausgelöst werden müssen.

Dem Rathhau. Die Leichenkosten nach der Direktor-Witwe Adelf Wulst en befreit die Stadt. Dies wurde in der gestrigen städtischen Generalversammlung beschlossen. Die Leichenkosten betragen 289,70 Pengö. — Für die Beleuchtung und Beheizung der Manninger-Waldschule wurde in der Generalversammlung ein Nachkredit von 620 Pengö gewährt.

Vom Komitat. Schulinspektor Nikolaus Jung inspizierte gestern die Volksschulen in Agfalva-Agendorf.

Vom Gerichtshof. Der Beleder Lederhändler Moriz Leichter wurde unter der Anklage des Wuchers verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Er hat in Budapest und Gyor Maschinenriemen zusammengekauft und das Leder stückweise an die Schuhmacher um teures Geld weitergegeben. Außerdem hat er das Leder in Wasser gehalten, um ein schwereres Gewicht zu erzielen.

Versteigerung nichtgeordneter Pfandgegenstände in der Filiale der Postsparkasse. Diese Pfandgegenstände und Pretiosen, deren Verfallstermin mit Ende August l. J. abließ, werden am 8. Oktober l. J., vormittags 11 Uhr, in der Filiale der Postsparkasse (Sopron, Magyar utca 20) öffentlich versteigert. Neue Gegenstände werden ins Einkaufsbuch eingetragen.

Polizeinacht. Der Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei verurteilte 34 hiesige Einwohner, die der Anmeldepflicht nicht Genüge leisteten, zu je 4 Pengö Geldstrafe.

Eine große Wäscherei wurde mit Unterstützung der hiesigen sozialen Vereine und des Familienschutzfonds auf dem Krugenberg eröffnet. In der Wäscherei haben viele Frauen und Mädchen der Krugenberg-Paraden und der ehemaligen Himmelstafel Arbeit und Verdienst gefunden.

Minister Dr. Josef Varga trifft heute in Sopron ein

Der Reichstagsabgeordnete unserer Stadt: Handels- und Industrieminister Dr. Josef Varga trifft heute Samstag, 5.12 Uhr nachmittags, mit dem Schnelltriebwagen in Sopron ein. Der Minister, den seine Gemahlin begleitet, wird am Raaberbahnhof feierlich empfangen werden.

Der Minister steigt im Löwenhotel ab. Morgen Sonntag vormittags erscheint er im M&P-Vokal und nachher hält er auf dem Széchényi-Platz die Festrede der Széchényi-Feierlichkeiten.

Nachmittags reist der hohe Gast nach Budapest zurück.

Schulwesen. Wie berichtet, leidet auf die Dauer der Krankheit des Schuldirektors Iwan Lipovek, Honorar-Schuldirektor Julius Szarka, die Direktoren-Agenden der kath. Knabenvolksschulen in unserer Stadt. Aus diesem Grunde dankte Honorar-Schuldirektor Szarka von der Stelle als Schulaufsicht ab. An seine Stelle ernannte die Schulbehörde Lehrer vitéz Imre Tamásy zum Schulaufsicht. Zum Schulaufsicht wurde ferner Lehrer und Kunstmalers Johann Michalovits ernannt.

Der Soproner Theaterunterstützungsverein hielt eine Ausschußsitzung ab, in der man sich mit der beginnenden ungarischen Theaterzeit und den laufenden Vereinsangelegenheiten befaßte.

Achtung, Obsthändler! Die hiesige Ortsgruppe der Landesvereinigung Ungarischer Obsthändler gibt den Mitgliedern bekannt, daß die Zudaranweisungen angenommen sind und im Komitatsbureau übernommen werden können. Diese Anweisungen, die bis 15. Oktober nicht übernommen werden, werden an die Zentrale zurückgeschickt.

Wochenmarktbericht. Der gestrige Lebensmittelmarkt war mit Waren aller Art reichlich dotiert; sogar Eier waren diesmal vorhanden. Die Drohung des Versorgungsministers hat auch bei den hiesigen Eierhändlern und Vermittlern genützt. Sie rüchten mit den Eiern heraus. Mit Rücksicht auf das Monatsende war der Preis des Geflügels niedriger. Gerne gekauft wurden Fische aus dem Neusiedlersee; der ganze Vorrat wurde aufgebraucht. Obst gabs viel auf dem Markt, insbesondere Weintrauben, deren Preis zurückgeht.

Ein Kalb mit drei Ohren. In der Gemeinde Harkau warf die Kuh des Landmannes Johann Predl ein Kalb mit drei Ohren.

Am der Soproner technischen Fakultät fand die Schuljahreseröffnungsfeier heute mittags statt. Ueber die Feier berichtet wir in der kommenden Nummer.

Ministerielle Genehmigungen. In der Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses wurde mitgeteilt, daß der Innenminister die Systematisierung von Beamtenstellen beim städtischen Beleuchtungs- und Kraftübertragungsbewilligte, desgleichen das Kanalisierungsstatut der Stadt Sopron. Der Handelsminister genehmigte den Kostenvoranschlag des städtischen Wegbauamtes für das Jahr 1941 (Bedarf: 220.799 Pengö).



Nem csak a formás külső, hanem a belső tartalom is elcsöröndü fontosságú.
Tekintse meg belülről is és próbálja ki a Standard RADIO csúcsművesoroktat.

An das städtische Versorgungsamt

richten wir im Namen mehrerer Einwohner die Bitte, bei der Anweisung von Schuhen, die zurzeit nur für Käufe in Geschäften gültig sind, die Wünsche solcher Bezugsberechtigten zu berücksichtigen, die ihres Fußes wegen handgearbeiteter, also vom Schuhmacher verfertigter Schuhe bedürfen. Nicht selten sind es werktätige Frauen und Mädchen, die solcher Schuhe bedürfen, um eben ihrem Beruf nachgehen zu können. Dann werden auch Schuhnummern angefordert, die in den Geschäften nicht lagernd sind. Im Interesse dieser Einwohner ersuchen wir das Approvisionierungsamt auch für handgearbeitete Schuhe Anweisungen auszuwirken.

Vorbereitung. Der langjährige Fachlehrer der hiesigen Gewerbeschulungsschule, stellvertretender Direktor Richard Beczkei, rückte in der jüngsten Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses in die VII. Gehaltsklasse vor.

Der Internatsbau für die Evang. Lehrerbildung kann — wie man erfährt — nicht fortgesetzt werden, da das notwendige Kundesien fehlt. Dem Vernehmen nach, wird die Regierung um die Ueberlassung von Kundesien ersucht werden. — Hier sei erwähnt, daß den Bau morgen Handels- und Industrieminister Dr. Josef Varga besichtigen wird.

Qualitätsdrucksorten liefert die Röttig-Romwalter Druckerei, Sopron

DIE SCHWESTERN IMHOFF

Roman von Eva Wendorff.
Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Und am folgenden Morgen entschloß er sich, zur Sprechzeit bei Dr. Imhoff anzurufen. Sogleich meldete sich eine klangvolle Frauenstimme.

„Hier Imhoff!“
„Hier ist Dr. Schober. Fräulein Doktor selbst am Apparat?“ Eine kleine Pause, dann klang es deutlich zurück. „Ja, hier ist Dr. Edith Imhoff.“

Schober erläuterte kurz den Krankheitsfall, und trug seine Bitte vor, den Fall Sippel gemeinsam zu begutachten. Er schlug vor, am kommenden Abend zusammen die Patientin aufzusuchen. Dr. Imhoff zeigte sich einverstanden.

„Ich bin um sechs Uhr mit meinem Wagen vor Ihrem Hause, Fräulein Kol-

lega, ist es Ihnen recht?“

„Gewiß, sehr recht, also morgen!“
Marikke legte den Hörer zurück. Ihr Herz klopfte ein wenig, was würde Edith sagen? Aber die Verlockung, sich für die Schwester auszugeben, war allzu groß gewesen. Und jetzt, jetzt hatte sie gar eine Verabredung mit Dr. Schober, ohne daß er etwas davon ahnte!

Marikkens Plan stand sofort fest: sie würde einstmals Edith gar nichts von der Verabredung erzählen, sie würde morgen in der Dunkelheit unerkannt Schobers Auto besteigen, sie würde endlich Gelegenheit haben, ihn wiederzusehen! Die ganze Zeit hindurch hatten ihre Gedanken um die Möglichkeit eines solchen Wiedersehens gekreist. Und jetzt hatte ihr der Zufall ganz unverhofft eine so herrliche Gelegenheit zugepiegelt! Später würde sie der Schwester natürlich alles erzählen. Edith würde ihr gewiß nicht böse sein, sie würden zusammen herzlich über die ganze Sache lachen.

Marikke, immer noch unbeschäftigt in ihrem Beruf, hatte die ganze Zeit über nur allzu viel Mühe gehabt, ihren Träumen nachzuhängen. Immer wieder waren

ihre Gedanken zu jener kurzen Viertelstunde zurückgekehrt, in der Schober sich um sie bemüht hatte. Seine ruhig-fachliche Art, in der doch soviel warmes, persönliches Gefühl mitsprach, sein männliches Äußere hatten es ihr angetan; immer wieder dachte sie an den festen und doch sanften Griff, mit dem er ihren Arm umspannt hatte. Und war in seinen klaren blauen Augen nicht deutlich genug Wohlgefallen an ihr zu lesen gewesen? Marikke war es so sehr gewohnt, bei der Männerwelt überall lebhaftes Interesse zu erwecken, daß sie gar nicht auf die Idee gekommen wäre, es könnte einmal anders sein.

Inzwischen hatten die Kollegen ihr Blumen, Konfekt und sonstige Aufmerksamkeiten geschickt; sie war mit Wolf Ferroni; ein paarmal im Café zusammengesessen, aber all diese gutaussehenden jungen Männer, die ihr vordem so gut gefallen hatten, kamen ihr jetzt nichts sagend und unreif vor. Was konnten sie denn bieten außer einem nichtigen, bestenfalls witzigen Geplauder und einem Tanz, bei dem sie leidlich elegant zu führen verstanden! Marikke sehnte sich jetzt nach etwas

anderem: nach einer festen Schulter, an die sie sich lehnen konnte, nach einem Arm, der sie schützend umfing und nach einer warmen tiefen Stimme, die ihr tröstend und ermutigend zusprach. Sie mußte Doktor Josef Schober wiedersehen, das stand für sie fest; es war für sie das Ideal, nach dem sie sich all die Jahre insgeheim gesehnt hatte.

Am Spätnachmittag des nächsten Tages zog sie sich sehr sorgfältig an, noch sorgfältiger als sonst. Ihr Instinkt sagte ihr, daß Schober sicherlich alles Auffällige mißfallen würde, so wählte sie ein einfaches, dunkles Kostüm, das durch seine ausgezeichnete Schnittform dennoch elegant wirkte, dazu den dunklen Fuchs und einen kleinen schwarzen Hut mit Schleier. Da auch ihr Parfum ihr zu auffallend erschien, nahm sie von Ediths Tisch ein wenig kölnisch Wasser; die Schwester benutzte nie ein anderes Parfum. Punkt sechs Uhr, gegen ihre sonstige Gewohnheit auf die Minute pünktlich trat sie aus der Haustür. Und im gleichen Augenblick fuhr auch ein kleines graues Kabinett um die Ecke und hielt vor dem Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Finnischer Pfarrer an den Bischof von Canterbury

Nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges und der Verbrüderung Englands mit den Bolschewisten blieb es verschiedentlich dem höchsten kirchlichen Würdenträger der Insel, dem Erzbischof von Canterbury, vorbehalten, die Würde seines Amtes in üblicher Weise durch Lobhymnen auf die Sowjets zu beschmutzen. Doktor Lang, wie der Erzbischof mit seinem bürgerlichen Namen heißt, scheute sich sogar nicht, den Schutz des Himmels auf die größte Feinde des Christentums herabzulassen und seine Landsleute zu bitten, für einen Sieg Stalins die Hände zu falten.

Einem jungen finnischen Pfarrer ist diese Schändlichkeit des Erzbischofes von Canterbury nun Anlaß gewesen, einen offenen Brief an ihn zu richten und ihn vor aller Welt des Verrats am Christentum zu bezichtigen. In dem Briefe, der von finnischen Zeitungen veröffentlicht wird, heißt es:

„Angesichts einer von den Bolschewisten geschändeten Kirche schreibe ich diesen Brief und richte ihn gerade an Sie, das Oberhaupt der anglikanischen Kirche, weil Sie sich in eine Sache eingemischt haben, die auch mich, den jungen finnischen Pfarrer, tief erschüttert. Ich sehe eine Kirche, die Kreuze Christi sind abgerissen. Warum? Weil hier zwei Jahre lang die Bolschewisten geherrscht haben. Wir Finnen als Nachbarn kennen das. Aus der Ferne könnte es vielleicht anders aussehen. Aber in 20 Jahren des Bestehens der Sowjetunion sollte die Kunde, von deren Stellung zur Kirche auch in der übrigen Welt bekannt geworden sein.“

Der finnische Pfarrer beschreibt sodann das geschändete Gotteshaus. Der Altar wurde zur Theaterbühnenlust, ein Piano, rote, beschriebene Stühle, statt der Altarbilder Schlagwörter des Gottesdienstes, statt der Kirchenbänke eine Tanzfläche, an der Wand eine Bar. Vor der Orgel der Platz für Balalaika und Ziehharmonika.

„Die Sakristei“, so heißt es dann wörtlich, „wo die Geistlichen, wie Sie, Herr

Waffen zu beten, die unschuldige Zivilpersonen gerade in den baltischen Ländern getötet haben, die nach dem ersten Weltkrieg besonders durch die englische Politik gebildet wurden. Wir Finnen verabscheuen den Bolschewismus, der die Familienbindungen zerreißt, die Kinder von ihren Eltern nimmt und die Frauen erniedrigt und schändet, wie es in der Sowjetunion üblich ist. Dinge, über die die englischen Diplomaten wohl Bescheid wissen.“

Ich als Pfarrer fürchte die unmoralische Verantwortung, die Sie als protestantischer Bischof auf sich genommen haben, als Sie Ihre Aufforderung an Millionen Menschen richteten, die den wahren Charakter des Bolschewismus nicht kennen können. Es gibt einen Gott, der wird einmal von uns allen Rechenschaft fordern. Dann werden wir uns treffen und werden den Tausenden von den Bolschewisten ermordeten Pfarrern und Christen begegnen, deren Blut nach Rache schreit. Wir werden auch den Pfarrer treffen, dessen Kirche hier geschändet steht, und der in diesem Krieg für Freiheit und Christentum sein Leben ließ. Zur Verantwortung werden auch diejenigen mächtigen Herren gezogen werden, die Tausende von Menschen ins Unglück gestürzt haben.

Neun Monate in russischen Kerker

Im Zusammenhang mit den in letzter Zeit veröffentlichten Berichten über Greuelstaten in Sowjet-Rußland ist es von Interesse zu hören, wie schon in Friedenszeiten — vor mehr als zehn Jahren — die G.M. gewüstet und jegliches Völkerecht mit Füßen getreten hat. Ein Hamburger Kapitän, der von Bord eines deutschen Schiffes verhaftet wurde und neun Monate in russischen Kerker zugebracht hat, schildert seine Erlebnisse:

Der Hamburger Kapitän Theodor Berner — heute ist er 75 Jahre alt, erhielt kürzlich vom Führer das Goldene Verdienstkreuz für besondere Leistungen — hatte im Jahre 1926 einen ehrenvollen Auftrag erhalten. Seit 35 Jahren war er nach Rußland gefahren, davon 26 Jahre als Kapitän, und genoß auch in russischen Schiffsfahrtskreisen so hohes Ansehen, daß ihm nach seiner hundertsten Reise nach Leningrad der dortige Hafenkapitän und die Loksen ein Ehrendiplom überreichten als Anerkennung für seine jahrzehntelange jeemännische Arbeit zum Besten der deutschen und russischen Schifffahrt. Nun sollte er nach Rußland reisen und als Sachverständiger die Schiffsfahrts- und Eisverhältnisse der russischen Häfen und der finnischen Küste studieren. Die Russen zeigten das größte Interesse für dieses Vorhaben. Die russische Botschaft in Berlin und das russische Generalkonsulat in Hamburg besorgten die Einreiseerlaubnis und das ehemalige Hamburger Reisebüro „Detrutra“ die übrigen Papiere, so daß alles in bester Ordnung war.

Am 24. November 1926 kam Kapitän Berner in Leningrad an und trat nach der üblichen Durchsicherung durch die Beamten der Zollverwaltung und der G.M. sowie der gründlichen Prüfung seiner sämtlichen Dokumente die Reise nach Murmansk an. Dort hat er in mehrmonatiger schwieriger Arbeit alle in Frage kommenden Häfen und Fahrwasser studiert, wobei er von den Ortsbehörden unterstützt wurde. Als er dann nach beendeter Arbeit Anfang Februar 1927 mit dem deutschen Dampfer „Orion“ die Rückreise antreten wollte — einen Hafensein, der zum Betreten des Dampfers berechtigte, hatte er sich bejagt — wurde er nachts 3 Uhr von drei russischen Soldaten aus der Koje heraus verhaftet und ins Untersuchungsgericht geschleppt unter der Beschuldigung, er habe sich ohne Paß an Bord des Dampfers „Orion“ und damit „über die russische Grenze geschmuggelt.“

Bei dem Verhör, das von halb 8 Uhr morgens mit nur einstündiger Unterbrechung bis 16 Uhr des nächsten Tages, also 36 Stunden dauerte, spielte ein 23-jähriger Vertreter der G.M. den Untersu-

chungsrichter. Er antwortete auf die Frage Berners, wie man dazu komme, einen deutschen Staatsbürger von Bord eines deutschen Schiffes zu verhaften, mit den Worten:

„Die G.M. hat die Macht und auch das Recht dazu!“

Am nächsten Morgen wurde der Kapitän Berner ins Leningrader Gefängnis gebracht, wo er zunächst dreißig Tage bei vollkommen ungenügender Verpflegung zubringen mußte und zahlreichen nächtlichen Verhören unterworfen wurde. Endlich stellte sich heraus, daß man ihn der Spionage beschuldigte.

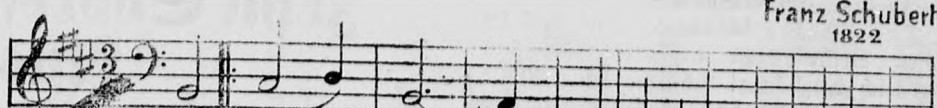
Nach sechs Tagen wurde wegen seiner Weigerung, anzuerkennen, daß er sich über die Grenze geschmuggelt habe, der Arrest verschärft, indem man ihm den täglichen Spaziergang von einer Viertelstunde im Gefängnishof entzog. Am späten Abend des 8. März — Kapitän Berner war inzwischen zum Stelett abgemagert — wurde er aus seiner Zelle gerissen und zusammen mit drei ungarischen Gefangenen, die ebenfalls der Spionage beschuldigt waren, nach Moskau transportiert.

Dort wurde ihm im Büro der G.M. alles auf Ober- und Unterkleidung abgenommen, sein Trauring wurde ihm von den Soldaten mit Gewalt vom Finger gerissen.

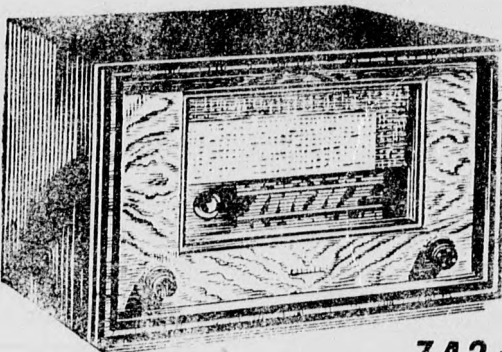
Als Berner ohnmächtig zusammenbrach, wo er zwar einigermaßen anständig behandelt wurde, aber in der dünnen Anstaltskleidung schwer unter Kälte zu leiden hatte, zumal er einen starken Blutsturz erlitten hatte, erst auf sein energisches Drängen wurden ihm seine Wollwäse und sein Pelz wieder ausgehändigt.

Inzwischen war die Verhaftung Berners in Deutschland bekanntgeworden, und durch die Bemühungen seiner Auftraggeber wurde es ermöglicht, daß er am 4. Mai den Besuch des deutschen Botschaftsrats von Tappeleirich erhielt, der sich ebenso wie der Botschafter von Brodorski-Rantzau des Kapitän und seiner Familie energisch annahm. Am 26. Oktober 1928 wurde Kapitän Berner endlich freigelassen, nachdem er in den russischen Gefängnissen „gut behandelt“ worden sei.

Von seinen Erlebnissen in den Gefängniszellen, in denen er mit Ingenieuren, Kaufleuten, Juristen und Ärzten, aber auch mit Dieben und Mördern zusammenlag, weiß der Kapitän mancherlei zu berichten, besonders darüber, wie es den Deutschen ergangen ist, die seinerzeit Beispiegelung durch die G.M. zum Opfer fielen.



Symphonie in Vollkommenheit



SIEMENS RADIO

342 VL

DER AUSGEZEICHNETE SUPER-FERNEMPFÄNGER

Dann wird auch die Frage entschieden, ob man die Sache des Bolschewismus im Namen Christi segnen dürfe.“

Geschenk der Götter

Von Hanns Köster.

Ich dachte mir wirklich nichts, als ich allein am Bahnhof stand. Plötzlich lief ein junges Mädchen auf mich zu und fiel mir um den Hals.

„Hans! Sprich nicht, keine Vorwürfe! Ich konnte wirklich nicht früher von daheim weg!“

„Von daheim.“ Unwillkürlich sah ich auf die Uhr. Sie verschloß mir den Mund mit Küffen.

„Ich weiß, Hans, ich habe mich eine volle Stunde verspätet; bist du mir sehr böse?“

Ich war gar nicht böse. Im Gegenteil. So ein schönes Mädchen hatte ich überhaupt noch nie gesehen. Dieses Haar! Dieser Mund! Diese Augen! Eine Pracht! Wem die gehören mochte!

„Ich gehöre dir doch ganz allein, Hans!“ sagte sie. „Küß' mich doch! — So hast du mich noch nie geküßt, Hans! Hast du jetzt gemerkt wie lieb ich dich habe, Hans?“

Ich hatte es gemerkt; darum fragte ich: „Wollen wir eine kleine Reise machen?“

„Eine Reise? Warum?“

„Weil wir gerade auf dem Bahnhof sind.“

„Oh Hans! Deine kleine Helene hat nie —“

„Du heißt Helene?“

„Weißt du es nicht, Hans?“

„Jetzt weiß ich es, Helene.“

Ich nahm mein Geschenk der Götter unter den Arm und löste zwei Fahrkarten nach Rheinsberg. Wir gingen spazieren und tranken Kaffee. Wir liefen durch den alten Park und küßten uns, Herrgott, war das schön! So unvermutet das Glück in den Schoß geworfen zu bekommen! Und ich hatte nachmittags allein in ein Kino gehen wollen! Das war übrigens eine Idee!

„Helene, ich weiß etwas, was du nicht weißt! Wir gehen in ein Kino!“

„Fein!“

Wir gingen ins Kino und saßen zärtlich Hand in Hand. Dann begann der Film. Helene suchte in der Handtasche. Sie achtete nicht darauf. Plötzlich schrie sie auf:

„Mein Herr! Was erlauben Sie sich? Wer sind Sie überhaupt?“

„Aber ich bin doch Hans, Helene!“

„Ein frecher Mensch sind Sie“, sagte das schöne Mädchen zornig, sie trug jetzt eine Brille und sah noch bezaubernder aus, „wie können Sie es wagen, mit mir zusammen zu sein und mich zu küffen?“

„Sie haben mich doch selber — vor vier

Städt. Lichtspieltheater
 Vom 26. bis 29. September, Freitag bis Montag: Der größte bisherige deutsche Kriegsfilm!
STUKAS
 Ein wuchtiger Film der deutschen Sturzkampfflieger. Soldatisches, Menschliches. Ernst und Humor in wirklichkeitsnahen Episoden. Karl Raddatz, Hannes Stelzer, Albert Hehn, Ernst von Klipstein. Aktualitäten! Jugendfrei! Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr; Sonntag um 3, 5, 7, 9 Uhr.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Erzbischof, wohl wissen, sich zu stillen Andacht sammeln, wurde von den Sowjets als Abort benutzt. Ich habe Aufnahmen gemacht, damit ich es durch sie beweisen kann. Auch der Grundstock des Glodensturms diente dem gleichen Zweck. Auch dieses habe ich fotografiert, damit man die Wahrheit nicht vergesse. Aber das ist noch nicht alles. An einer Seitentür waren Bilder gemalt, die nur der Phantasie einer betrunkenen Hetäre oder aus dem Bordell entstanden sein können. Dabet stand ein Text, der den Kulturstand und die Denkwelt der bolschewistischen Armeee beleuchtete. Ich nahm auch davon Bilder. Ich glaube zwar nicht, daß sie irgendwo abgedruckt werden; aber sie werden mit Tausenden von anderen Beweiskunden, die unsere Armeee erhalten hat, ein Licht auf die Moral der Sowjet-Armeee werfen. Auf dem Friedhof ein Bild der Verwüstung und übelster Grabhändlung.

„Aber es war noch etwas anderes, was mir noch größeren Schmerz bereitete“, so schreibt der Pfarrer weiter, „das ist Ihre Aufforderung, Herr Erzbischof, an Millionen Mitglieder der englischen Kirche, in den Gotteshäusern und geheim für sich für den Sieg und den Erfolg der „tapferen Sowjetarmee“ zu beten. Sie haben unwissende Menschen aufgefordert, für die

„ELITE-MOZGO“

Vom 26. bis 30. September, Freitag bis Dienstag

Ne kérézd, ki voltam!

Der schönste und wirkungsvollste ungarische Film mit Karády Katalin. Weitere Hauptrollen: B. Szós László, Sennyei Vera, Mlosay Katalin, Németh Romola, Vizváry Marista, Szabó Sándor, vitéz Benkő, Tuhák, Bertes. Nur für Erwachsene! Ufa-Nachrichten. Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr; Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr.

Stunden — am Bahnhof —

Das Mädchen schluchzte: „Ja, weil ich meine Brille nicht aufhatte! Ich bin schrecklich kurzichtig! Ich sehe ohne Brille nicht von hier bis da! Ich dachte, Sie sind Hans, mit dem ich verabredet war. Sie standen auf unserem Stellschienenplatz. Was machen wir denn da? Heißen Sie wenigstens auch wirklich Hans?“

„Ich schwor es ihr. Es wurde alles gut. Den anderen Hans hatte Helene nie wiedergesehen. Ich aber schickte meiner guten alten Mutter einen großen Blumenstrauß zum Dank, daß sie mich Hans und nicht Otto oder Erich gekauft hatte. Denn dann hätte ich Helene doch schon am Bahnhof gestehen müssen, daß ich nicht Hans war, und dann wäre ich auch nie ihr Hans geworden, der ich jetzt mein ganzes Leben lang bleiben werde.“

Freunde, stellt Euch auf die Bahnhöfe, die Götter sind gnädig!

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

FILM

„Frag' mich nicht, was ich war...“ Bei ausverkauften Häusern und lebhaftem Interesse gelangte gestern abends im Elite-Mozgó der Familie Hartmann der neue ungarische Filmklager „Frag' mich nicht, was ich war...“ (Ne kérdézz, his postam...) zur Vorführung und steht bis Dienstag auf dem Spielplan. Mit Rückblick auf das heikle Thema der Handlung, in der sich Katharina Karády großartig bewährt, wurde der Film unter Jugenverbots gestellt. „Frag' mich nicht, was ich war...“ ist ein für Frauenherzen geschaffenes Filmdrama über die verhängnisvolle Unschuld, die überall, wo sie mit ihren Engelsfüßen wandelt, auf Fallen stößt, die meist durch verliebte Männer, böse Verwandte und ähnliche Tücken des Schicksals gestellt werden. Die Handlung, die rührende Szenen aufweist, wollen wir diesmal nicht verraten; den Film soll jeder selbst schauen! Neben der großartigen Katharina Karády brillieren in dem Film, der allgemein gefällt, Ladislaus B. Fodó, Vera Sennel, Marita Bizvárdy, Alexander Szabó, Romola Németh, vitéz Vencő, Juhász und Bértés. Nett sind die Kinderjungen und ein Sonderlob verdient Frau Somogyi als verlottertes Stubenfächchen. Die Photos sind ausgezeichnet und der Film, von dem allgemein gesprochen wird, verdient weitere volle Häuser! Recht interessant ist diesmal wieder die aktuelle Ufa-Woche.

„Stufas.“ Brennende Dörfer, zericholene Stellungen, haushoch in die Luft geschleuderte Tanks, explodierende Munitionswagen, führerlos dahinrasende Artillerie auf den Rückzugstrecken in Nordfrankreich, Häuser, deren Wände wie Eierschalen auseinanderfallen, Panzerkuppeln, zerstückt von unzähligen Granatdurchschlägen, Schiffe, die eine einzige wohlgezielte Bombe wegwischt vom aufgewühlten Meerespiegel: ein apokalyptisches Bild der Vernichtung, das Inferno des totalen Krieges. Hoch über dem Chaos aber, das die geschlagenen französischen und englischen Armeen verschlingt, kreisen wie riesige Schicksalsvögel Deutschlands „Schwarze Hujaren der Luft“, die unerbittlichen Bollwerke eines harten, aber verdienten Urteilspruches: die deutschen Stufas. Dieser Ufa-Großkriegsfilm hatte auch in Sopron nicht verfehlt, tiefsten Eindruck zu machen. Das Leben und die Kämpfe einer Sturzkampffliegergruppe ziehen an unseren Augen vorbei. Einahbereitschaft, Kameradschaft bis zur Selbstaufopferung, Mut und Disziplin bilden die Faktoren der geeigneten Charaktere. Die filmtechnischen Leistungen versehen den Zuschauer in eine Spannung, als säße er selbst im abtanzenden Bomber. „Stufas“ ist ein Film von durchschlagender Wirkung und nachhaltigem Erfolg, wie dies die gestrige Vorführung im Städtischen Lichtspieltheater bewies. Der Film steht bis Montag am Programm.

Suche Drahtgeflecht

30 Meter lang, 1 1/2 bis 2 Meter hoch. — Angebote an die Administration d. Blattes.

Zehn Soproner Széchényi-Auslagen

Zehn prächtige Schaufenster verkünden bereits, daß der patriotische Aufruf des Soproner Széchényi-Gedenkmittees freudigen Widerhall fand. Zehn Geschäftsinhaber stellten bisher ihre Auslagen in den Dienst des Széchényi-Kults, dem alle Ungarn huldigen müssen, sollen des Reformators Worte: „Ungarn war nicht, es wird erst sein!“ zur Wahrheit werden. Unter den Ladenbesitzern befinden sich: Buchhändler Ladislaus Cristea (Sammlung Ladislaus Thier), Blumenhandlung Geschwister Czullik, Buchhandlung Karl Schwarz (Sammlung Ladislaus Thier), Buchhandlung Koloman Horváth (Bibliothek des ewang. Nezeums), Molnárscher Photoladen (Sammlung Dr. André Csátfai), Buchhandlung Árpád Máhrs Nachf. Manß-Gesellschaft (Sammlung Dr. Ed-

mund Kóór), Verkauf volkstümlicher Handarbeiten Witwe Gantner u. a. In vielen, vielen Geschäften prangen des weiteren die bunten Plakate des Landes-Széchényi-Gedenkmittees, verkündend, daß das Ungarland mit Stolz und Begeisterung sich jenes großen Mannes erinnernd, der es zum mächtigen Aufstieg verhalf. An der Spitze der Millionen-schar der Huldigenden steht der erste Ungar: unser allverehrter Herr Reichsverweser, der durch Entzündung der Széchényi-Gedenkadel das Zeichen zum Beginn der Landes-Széchényi-Gedenkfeier gab. Sich an diesen Feierlichkeiten durch Arrangement von Gelegenheitsauslagen aktiv beteiligt zu haben, sei den zehn Ladenbesitzern und den Sammlern von Széchényi-Reliquien als patriotisches Verdienst angerechnet.

Ausführliches Programm der Soproner Széchényi-Gedenkfeier

Das Programm der morgen Sonntag stattfindenden Soproner Széchényi-Gedenkfeier haben wir bereits auszugswiese veröffentlicht. Nachstehend bringen wir es in wortgetreuer Uebersetzung. Die Jugendhorstafette überbringt das von Sr. Durchlaucht dem Herrn Reichsverweser entzündete, nach Nagocent gebrachte und dortselbst brennende Gedenkfeuer und setzt um 12 Uhr mittags vor dem Széchényi-Standbild das Soproner Gedenkfeuer in Brand. Das Publikum singt während diesem Pietätsakte das Ungarische Kredo mit Orchesterbegleitung.

Börösmarty: „Szózat“, deklamiert von Univ.-Hörer Erwin Csulak. Szózat. Gelungen von den Vereinigten Soproner Chören. (Soproni Magyar Fériskör, Soproner Gewerbe-Gesangverein und Co. Széchényi-Gesangverein.) Dirigent: Prof. Michael Tóth. Festrede des mit der Leitung des Handelsministeriums betrauten Industrieministers und Reichstagsabgeordneten der kön. Freistadt Sopron, Dr. Josef Barga. Kranzniederlegung. Hymne. Gelungen vom Publikum mit Orchesterbegleitung.

Kirchweihfest in Agendorf

Die evangelische Kirchengemeinde in Agendorf feiert am Sonntag ihr jährliches Kirchweihfest. Wie wir erfahren erhält dieses schöne Fest heuer ein besonderes Gepräge. Es sind nämlich gerade 50 Jahre, daß der frühere Pfarrer der Gemeinde, Ehrensenior Edmund Scholtz als Vikar nach Agendorf kam, wo er dann seine

ganze siebenundvierzig jährige pfarramtliche Tätigkeit ausübte. Aus Anlaß dieser denkwürdigen Jahresschneide wird im Vormittagsgottesdienst Ehrensenior Edmund Scholtz die Festpredigt halten, der die dankbare Gemeinde mit großer Freude entgegensteht.

Ausflug nach Brennberg

Der Transdanubische Touristen-Verein veranstaltet Sonntag, den 28. September, einen ganztägigen Ausflug nach Brennberg. Abmarsch: 9 Uhr früh vom Elisabethgarten. Wegrichtung: Bánfalva, Tödl,

Brennberg (Mittagsessen im Gasthause Horváth), Istvánhaus, Sopron. Gehzeit: 5 Stunden. Gäste sind gerne gesehen. Führer: Karl Kastner.



Schnell wird ein passierbarer Weg herge stellt, und der Vormarsch kann ungehindert weitergehen. (F. 3.)

Attila Szócsf:

Langsam, nachsinnend

Der Mensch zuletzt die Au' erblickt, Die sandig, feucht ist, traurig, leer. Er schaut sich sinnend um und nickt Mit klugem Kopf und hofft nicht mehr.

Auch ich verfuhr', mich umzuschau'n Ohn' allen Trug und leichtherdings, — Sch' eines Beiles silbern Hau'n, Durchs Laub der Pappel spielend ging's.

Mein Herz sitzt auf dem Ast des Nichts. Sein kleiner Leib hebt ohne Laut. Hochum verammelt, sankten Lichts, Auf ihn die Schar der Sterne schaut.

Uebersetzt von Friedrich Vam.

GESUNDHEITSWESEN

Was sind Zähne?

Wohl kaum ein Teil unseres Körpers wird in seiner Bedeutung für die Gesundheit so häufig verkannt, und auch oft so stichmütterlich behandelt, wie gerade die Zähne. Den meisten Menschen bedeuten die Zähne nichts weiter als lose, höchst einfach beschaffene Werkzeuge, über die nachzudenken sich gar nicht lohnt. Dabei braucht man nur einmal den Aufbau eines Zahnes zu betrachten, um zu verstehen, daß der Zahn nicht irgendeine tote Masse aus Stein oder Porzellan ist, sondern daß er lebt und in der gleichen engen Verbindung mit dem ganzen Körper steht, wie Herz, Magen oder Nieren. Das Zahnmark, oft fälschlich Zahnnerv genannt, mit seiner verwirrenden Vielfalt von Zellen, Adern und Nervenbündeln, die durch das Wurzelloch des Zahnes mit dem Körper in Verbindung stehen, ist Lebens- und Aufbaugeschleife zugleich. Der größte Teil des Zahnes besteht aus dem Zahnbein. Es wird von einem feinverästelten Kanalsystem durchzogen, durch das dem Zahn über die Blutbahn Aufbaustoffe zugeführt werden. Erst darüber liegt als schützende Mauer der Zahnschmelz, der härteste Baustoff des Körpers. Durch die Zahnwurzel ist der Zahn elastisch im Körper verankert. Durch diese sinnreiche Einrichtung hält er einen Raudruck bis zu 120 Kilogramm — im Durchschnitt 77 Kilogramm — aus. Wir haben also die Zähne nicht des schönen Aussehens wegen, sondern damit sie als wichtige und lebendige Werkzeuge ihre Pflicht tun. Deshalb müssen sie in geeigneter Weise gepflegt werden. Wenn auch die Milchzähne nicht bleiben, so ist doch ihre Pflege für die Entwicklung der zweiten Zähne von ebenso großer Bedeutung, wie für die Gesundheit des Kindes überhaupt.

Bunte Ecke

„Soll ich Ihren Ausdruck so verstehen, daß Sie mich für einen Dummkopf halten?“

„Nein, mein Herr, so weit will ich nicht gehen... ich wollte nur andeuten, daß eine Verwechslung nicht ganz ausgeschlossen ist.“

„Du warst ja gestern wieder total betrunken, Georg.“

„Ich? Ich war vollkommen nüchtern.“

„Und den Radau, den du gemacht hast?“

„Den haben die beiden Kerle gemacht, die mich die Treppe hinaufgetragen haben!“

Richter zum Gatten: „Also, mein Herr, Sie wünschen?“

„Die Scheidung von meiner Frau!“

„Und Sie, meine Gnädige?“

„Die Scheidung von meinem Manne!“

„Soeben sagten Sie mir, daß Sie sich über nichts verständigen können, und jetzt, wo Sie endlich einer Meinung wären, wollen sie wirklich auseinandergehen?“

„Ja, die Medizin ist sehr scharf“, gab der Arzt zu. „Sie müssen sich eben einbilden, daß es guter alter Kognak ist.“ „Ach, Herr Doktor,“ meinte der Patient, „kann ich da nicht eben so gut einen Kognak nehmen und mir einbilden, daß es Medizin ist?“

Pester Ungarische Commerzialbank
Filiale Sopron, Grabenrunde 117
 Begründet im Jahre 1841 mittels kön. ung. Patentes
 Telefon 92 u. 132, Telegr.-Adr.: Commerz
Stammkapital und Reserven
60.000.000 Pengö.
 Im hundertsten Jahre des Bestandes der Bank.
 Gewährt alle Arten bankmässiger
Kredite und Darlehen
 zu den günstigsten Bedingungen.
 Beste Verzinsung vor
Spar- u. Kontokorrenteinlagen
 Uebernimmt die Abwicklung von
Bank-Transaktionen
 aller Art
 Auskünfte werden bereitwilligst erteilt

Vor dem Polizeirichter

Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde verurteilte einen Schuhmachergehilfen wegen Stümperei zu 5 Pengö Geldstrafe.

Ein Baumeister, der ohne Bewilligung baute, wurde zu 25 Pengö Geldstrafe verurteilt.

Der städtische Gemeinderichter verurteilte eine Einwohnerin auf der Wieden zu 3 Pengö Geldstrafe, weil sie in ihrem Hause Knochen sammelte, wodurch in der ganzen Umgebung ein fürchterlicher Gestank verbreitet wurde.

Ein Mädchen, das in der Ferdinands-Allee den Alt eines Straßenbaumes abbrach, wurde gleichfalls zu 3 Pengö Geldstrafe verurteilt.

Drei Familienmitglieder, die in der ehemaligen Himmelskaserne wohnen, wurden zu je 25 Pengö Geldstrafe verurteilt, weil sie der Aufforderung der Sanitätsbehörde nicht Folge leisteten. Sie ließen sich und die Familienangehörigen gegen Typhus nicht impfen. Der Gemeinderichter ordnete die zwangsweise Impfung an.

FÜR DIE SCHULSAISON

empfehle ich mein großes Lager an Instituts-Weißwäsche, Verschürungen, Strümpfen und gestrickten Waren.

Raidl Modewaren-
geschäft
Grabenrunde Nr. 93
Telephon 860.

Szombathely bekommt eine neue Gewerbelehrlingschule

Sopron benötigt schon seit langem eine neue Gewerbelehrlingschule, nachdem die bisherigen Lehrstühle auf der Sandgrube ihrem Zweck nicht mehr entsprechen.

Jeder Notschrei nach einer modernen Gewerbelehrlingschule blieb bisher unerhört — und ob dies weiterhin der Fall sein wird, weiß man nicht.

Mit gewissem „Reiß“ hören wir nun, daß Szombathely für den Bau einer Gewerbelehrlingschule eine staatliche Unterstützung von 200.000 Pengö bekommt. Die Stadt stellt den Bauplatz zur Verfügung und wie man erfährt, soll mit dem Bau noch im Herbst begonnen werden, und zwar gegenüber der Szombathelyer Gendarmenliekaserne.

Vortrag über Farbenphotographie

Walter Benjer, der in ungarischen Photoamateurtreffen bestens bekannte Fachmann, hielt gestern im großen Kaffeehaus einen wertvollen Vortrag über die Farbenphotographie, wobei die zahlreich erschienenen Photoamateure Gelegenheit hatten, prächtige Farbaufnahmen zu bewundern. Behandelt wurde ferner das Problem des Photographierens mit Kleinfilmen. Für die Ausführungen Walter Benjers, der als Vertreter der Weblar-Werke erschien, zollten unsere Amateure viel Beifall.

Allgemeine Zufriedenheit . . .

Mit der Wahl des Rechtsanwaltes und Stadtrepräsentanten Dr. Árpád Kamenický zum neuen Bürgermeister unserer Stadt ist man allgemein zufrieden. Dem neuen Bürgermeister, dessen zuvorkommendes, freundliches Wesen die Sympathien aller Bürger reich eroberte, bringt man allgemeines Vertrauen entgegen und man ist durchwegs zufrieden, daß auf Dr. Kamenický die einstimmige Wahl fiel.

Daß der neue Bürgermeister produktive Arbeit leisten wird, hat er in seiner Generalversammlungs-Rede betont, und wir sind dessen gewiß, daß es auch so sein wird.

Hierbei wird ihm im Interesse der Entwicklung der Stadt jeder einzelne Bürger beihilflich sein und unterstützen. Wenn alle Kräfte, ohne Unterschied der Klassen und der Sprache zusammenzuegreifen, wird jedes einzelnen Bürgers Wunsch: Soprons Aufstieg, in Erfüllung gehen.

Hier sei erwähnt, daß der neue Bürgermeister am 1. Oktober sein verantwortungsvolles Amt antritt. Bis dahin leitet die Bürgermeisteragenden auch weiterhin Vizebürgermeister Dr. Stefan Jarkas.

Rasche Maßnahmen sind notwendig

Universitätsprofessor Anton Kövesi forderte auch in der jüngsten städtischen Generalversammlung rasche Maßnahmen bezüglich Regelung der Gehälter der städtischen Ingenieure, deren Status endlich auch festgestellt werden muß. Wenn die Gehälter der städtischen Ingenieure nicht bald geregelt werden, werden sich diese anderweitig placieren. Ingenieure werden derzeit überall gesucht

und gut dotiert. Aus diesem Grunde sei es notwendig rasch zu handeln, bevor das städtische Ingenieuramt und die städtischen Betriebe ohne Ingenieure bleiben.

In der Generalversammlung wurde beschlossen, diesbezüglich einen konkreten Vorschlag auszuarbeiten und diesen der nächsten Generalversammlung unterzubringen.

Der 400.000 Pengö OZK-Kredit für Sopron

Der städtische Munizipalausschuss hat in seiner jüngsten Sitzung den vom Innenministerium angebotenen OZK-Kredit in der Höhe von 400.000 Pengö zum Bau von modernen Wohnungen angenommen, nachdem zur Sache die Repräsentanten Karl Schärmár, Samuel Németh, Josef Böller, Georg Hárs, Dr. vitéz Rudolf Bator und Vizebürgermeister Dr. Stefan Jarkas gesprochen hatten. Hieron wird der Innenminister in Kürze verständigt werden. Ihm werden auch die Baupläne vorgelegt. Gleichzeitig wird er und der Handelsminister um die Beschaffung von Baumaterial ersucht werden.

Gut gefiel der Vorschlag des Bauingenieurs Georg Hárs: Die Wohnungen zu errichten und sodann als Beamtenhäuser an das städtische Elektrizitätswerk zu verkaufen. Von dem Erlös kann dann eine

neue Lehrhingschule oder eine Bürgerschule errichtet werden. Durch die Annahme des Kredits bekommen die Baugewerbetreibenden Arbeit und für die Gewerbetreibenden sollen gleichfalls Wohnungen errichtet werden.

Akzeptabel ist auch der Plan des Architekten Karl Schärmár, der sich dafür einsetzte, daß die Häuser, die aus dem Kredit aufgeführt werden, Privaten verkauft werden sollen. Von dem Erlös könnten weitere Bauprojekte aufgeführt werden.

Schließlich wurde dem Innenminister für das Anbieten des Kredits Dank gesagt, desgleichen dem Handels- und Verkehrsminister Dr. Josef Varga, auf dessen Fürsprache Sopron zum obigen OZK-Kredit kommt. Mit Ausnahme von Kaposvár erhielt in Transdanubien nur Sopron einen solchen Kredit.

Firmung in Brennberg

Wie kurz gemeldet, findet morgen Sonntag in der Gemeinde Brennberg die Firmung statt. Diözesanbischof Baron Wilhelm Apó trifft um halb 9 Uhr vormittags mittels Kraftwagen in der Gemeinde ein, wo für seinen Empfang großzügige Vorbereitungen getroffen werden. Der Kirchenfürst wird von der Vorsteherin der kath. Kirchengemeinde und der Bergwerksverwaltung empfangen und begrüßt werden. Die Stadt Sopron wird bei der Feierlichkeit Obernotar Dr. Arthur Pekovits vertreten. Zum Empfang wird sich

auch die Musikkapelle der Bergknappen einfinden.

Der Bischof wird in der kath. Kirche um 9 Uhr vormittags ein Hochamt zelebrieren, nachher 146 Knaben und Mädchen firmen.

Nach der feierlichen Zeremonie stattet der Kirchenfürst mehrere Besuche ab und um 1 Uhr nachmittags wird im Beamtens Kasino das Mittagmahl eingenommen.

In der Nachmittagsstunden kehrt der Bischof nach Győr zurück.

Die Bäckermeister können auch Mehl verkaufen

In der jüngsten September-Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses wurde seitens des Repr. Josef Böller das Ersuchen gestellt, den Bäckermeistern unserer Stadt auch den Verkauf von Mehl zu gestatten, damit die Haus-

frauen an Stelle von Brot hier sogleich Mehl kaufen können.

Vizebürgermeister Dr. Stefan Jarkas gab bekannt, daß in den letzten Tagen 20 Soproner Bäckermeister den Gewerbeschein zum Verkauf von Mehl lösten.

Von der Soproner Ernährungsfront

In der städtischen Generalversammlung wurde dem städtischen Ernährungsamt zur Deckung von sachlichen und persönlichen Ausgaben ein Nachkredit von 22.000 Pengö gewährt.

Bei dieser Gelegenheit sprach Repr. Josef Böller über Lebensmittelfragen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Versorgungsminister durch strenge Anordnungen mehrere Millionen Eier und viele Meterzentner Butter aus dem „Versteck“ hervorholte und dem Publikum zuführte. Er ersuchte den Vizebürgermeister Dr. Stefan Jarkas, auch auf dem Soproner Lebensmittelmarkt eine strengere Kontrolle ausüben zu lassen.

Der Vizebürgermeister erklärte, daß dies ohnehin geschehe. Nur sei die Folge, daß dann die meisten Lebensmittel, wie dies bei den Eiern der Fall war, vom Markt verschwinden.

Auf eine weitere Anfrage des Repr. Josef Böller teilte Vizebürgermeister Dr. Stefan Jarkas noch mit, daß bezüg-

lich der Erhöhung der Zuckerration an die Regierung eine Eingabe gerichtet wurde und im Interesse der Fettlieferung für das Jahr 1942 sind Verhandlungen zwecks Ankauf von Frischlingen, die zur Mästung eingestellt werden sollen, im Zuge.

Zur Lebensmittelfrage ergriff auch Obergespan Paul v. Högyész das Wort. Er sprach über die Einführung der Brot- und Mehlkarten, welches System zur Sicherung einer gerechten Mehl- und Brotverteilung sich gut bewährte. (So ist's!) Um den Mehlbedarf für Stadt und Komitat Sopron zu sichern, suchte er beim Versorgungsministerium um die Erlaubnis an, das notwendige Mehlquantum aufkaufen zu dürfen. Die Antwort steht noch aus. Der Obergespan sprach dann von der Eierfront, die auch in Sopron aufgerollt wird. In der Fettfrage gab er informative Aufklärungen, desgleichen in anderen wichtigen Fragen. Alle Aufklärungen dienten zur Kenntnis.

A számok beszélnek

Legnagyobb nyeresemény szerencsés esetben

700.000 P

Jutalom:

400.000 P

Főnyeresemény:

300.000 P

100.000 P

Továbbá:

70.000 P

60.000 P

2x 50.000 P

2x 40.000 P

30.000 P

21x 20.000 P

32x 10.000 P

és még nem kevesebb, mint 48.000 nyeresemény, együttesen

10,620.000 P

értékben.

Ez a 47. osztályosjáték új játékterve.

VOM TAGE

Die Wiener Messe

hatte am ersten Tage 300.000 Besucher zu verzeichnen. Die Heizungschau mit heimischen Materialien wurde bis 12. Oktober verlängert.

Meldungen aus Lissabon besagen, daß die Lebensmittelknappheit in England bedrohliche Formen annimmt.

In Budapest

entschließ die Witwe des kön. Notars Karl Dulin, Frau Auguste Dulin, im 86. Lebensjahre. In der Totenbestrauert Ministerialrat Dr. Elek Dulin, stellvertretender Presschef im Ministerpräsidium, seine innigstgeliebte Mutter.

Totio

meldet zum Jahrestag des Dreimächtepaktes: „Deutschland und Italien können entschlossen marschieren, denn im Osten steht Japan!“

Zu den Besprechungen,

die General Bawell gegenwärtig in London führt, wird die Erklärung geknüpft, daß es sich dabei u. a. auch um eine völlige Umgruppierung der englischen Streitkräfte im Nahen Osten handelt. Auch sind umfangreiche Veränderungen im Offizierskorps zu erwarten.

Der Reichsminister von Ribbentrop

hat sich aus dem Führerhauptquartier nach Berlin begeben, um am Sonntagabend an einer offiziellen Veranstaltung aus Anlaß des Jahrestages des Dreimächtepaktes teilzunehmen. Den Auftakt zu dem Jahrestag bildete bereits am Freitag nachmittag ein Empfang für die in Berlin akkreditierten Vertreter der achsenfreundlichen Länder.

Im Gouvernement Honan

haben die Japaner binnen einem Monat zwei chinesische Armeen kampfunfähig gemacht.

Berlin meldet,

daß England binnen drei Tagen 931.730 BRT Handelschiffsraumes verloren hat. Hierzu kommen noch 78.000 BRT, die man westlich von Afrika versenkte.

In amerikanischen Häfen

sind weitere vier englische Kriegsschiffe in beschädigtem Zustand eingelaufen.

In Kroatien

müssen die Minister über ihr Vermögen Rechenschaft legen.

Die Lage Leningrads.

London, 27. Sept. Ein militärischer Berichterstatter der „Daily Mail“ beurteilt die Lage Leningrads als äußerst ernst. Die Befürchtungen der Engländer, sagt der Berichterstatter, sind Wirklichkeit geworden. Denn die Ereignisse im Osten entwickeln sich rascher als man dies noch vor Einbrechen des Winters hoffte. Vom Gesichtspunkte der Lage der Russen aus sind auch die Ereignisse in der Ukraine sehr schwerwiegend.

Für aussichtslos erklärt der Berichterstatter auch die Lage Leningrads. Vom strategischen Standpunkt aus, heißt es, hat es nicht gar viel zu bedeuten, ob Leningrad in kürzerer oder längerer Zeit fallen wird, denn die Deutschen haben ihr Ziel bereits erreicht: sie haben die Industriewerke Leningrads sowie die russische Nord-

armee von den übrigen Teilen der Armee abgeschnitten. — Umsonst war jeder Gegenangriff, die Russen konnten nicht nur keine Entscheidung, aber auch nicht einmal einen militärischen Erfolg aufweisen, schloß der Berichtsfasser.

Gefangennahme neuer sowjetischer Fallschirmjäger in Bulgarien.

Sofia, 27. Sept. Laut den neuesten Meldungen landeten wieder sowjetische Fallschirmjäger entlang der Eisenbahnlinie Ploppolli—Sofiengrad. Sie wurden von bulgarischen Truppen umzingelt und gefangengenommen. — Die Fallschirmjäger führten Maschinengewehre, Höllenmaschinen und Junkergeräte mit sich.

Freiwillige Lizitation.

Wegen Ueberfüllung werden Mittwoch, den 1. Oktober, 3 Uhr nachmittags, im Hause Karoly Körut Nr. 30 Möbel, Tische, Betten, Kasten, Bettwäsche, Polster, Steppdecken, Schöberlbett, Diwan, Kochgeschirr usw. verkauft.

Prima alter Weißwein

Tramin und **Prima Rotwein** in Flaschen ausgeschenkt bei Karl Frank, Jandorfer-Gasse 28.

Guter alter flaschenreifer Rotwein

wird in Flaschen ausgeschenkt bei Gottlieb Freidl, Bachgasse 15.

Vorhänge

in allen Preislagen im **Handarbeit-Geschäft**

der **Karola Neubauer, Theaterg. 21** Telefon 743.

Moderne Vordruckerei. Großes Lager in Handarbeiten.

Moderne elastische Unterlage-Stampillen

Fritz Mayer

SOPRON, Neustiftgasse 46 **Geschäfts- und Amisstampillen.**

Pécsér Eierbriketts, Bányavärer Stückkohle

und **Brennberger Kohle** ständig auf Lager bei

FRIEDRICH DEIMEL, Baumaterial u. Kohlenhändler, Sopron, Steinmetzplatz Nr. 10.

Ausweis über den Austrieb auf dem Soproner Viehmarkt.

Table with columns: Seite Tiergattung, Menge, Preis. Lists various types of livestock like cattle, sheep, and pigs with their respective market prices.

Lebensmittelpreise.

Vom 26. Sept. 1941.

Table of food prices categorized by type: Fleisch (Meat), Gett (Dairy), Milchwaren (Dairy products), Obst (Fruit), Gemüse (Vegetables), Kartoffel (Potatoes), and Grünwaren (Green goods). Each item has a price per unit.

Herren-, Damen- und Kinder-Schneestiefel sind angekommen!

Die vergemerkten Schneestiefel können auf Grund des Einkaufsbüchleins übernommen werden! Weitere Normierungen werden entgegenkommen.

TIP-TOP

Schuhwarengeschäft Sopron, Grabenrunde Nr. 59, Tel. 491.

HEMDEN, Krawatten H ü t e

und sämtliche Herren-Modewaren bei **Wilhelm Schneider** Grabenrunde 85

Schlafzimmer- und kombinierten Zimmermöbeln

in bester Ausführung neuerdings zu haben in dem seit 65 Jahren am hiesigen Plage bestehenden

Weidinger

Gopron, Dominikanergasse 13 Möbel für Sommerfrischer: Fauteuils und Schöberlbetten, Liegestühle, Gartenbänke und Garnituren, Gast- und Gurtenbetten. — Alle Einrichtungsgegenstände für Luftkutschler. Telefon 438.

GELEGENHEITSGESCHENKE

bekommen Sie bei **JOHANN FREILER** Uhrmacher u. Juwelier **THEATERGASSE Nr. 6.**

Nie vergessen Kölnische Illustrierte Zeitung

Bei allen Ibusz-Pavillonon, Buchhandlungen und Trafiken in ganz Ungarn erhältlich.

Preis 34 Fillér. Für die Herausgabe verantwortlich: **Leopold Bayer.** Verantwortlicher Schriftleiter: **Ignaz Anton Schiller.** Druck der Röttig-Romwalter Druckerei A.G., Sopron, Deák-Platz 56.

Wer hat ausg'steht?

Prima 1939er Rotwein Samuel Tschürz, Kátóczy-Gasse 33.

Guter Weißwein Karl Rastner, Krugenberggasse 7.

Guter 1939-er Rotwein Witwe Georg Taberger, Wienergasse 8.

Guter alter Rotwein Karl Zeigl, Alter Kornmarkt 49.

Erstklassiger Soproner alter Rot- und Weißwein wird ausgeschenkt in der Weinstube des Weinhändlervereins, Silbergasse 13.

Ab Montag Guter 1939-er Weißwein Szabó (Schärf) Tótor, Jägergasse 29.

Prima Weißwein (vom Seegebirg) Ludwig Wáhl, Dominikanergasse 7.

Guter alter Weißwein und **Guter alter Rotwein** Witwe Karl Graf, Sandgrube 7.

Guter alter Rotwein Paul Graf, Teichmühlgasse 8.

Guter alter Rotwein Witwe Karl Binder, Windmühlgasse 9.

Guter alter Rotwein Christian Simon, Christoph-Ladner-Gasse 73 (auf den Kraut-Äckern).

Guter 1939-er Rotwein Ludwig Rastner, Kleine Gasse 11.

Guter 1939-er Rotwein und **Guter 1939-er Weißwein** Witwe Ferdinand Hauer, Rosengasse 6.

Guter Rotwein Karl Mag Rosengasse 7.

Guter alter Rotwein Edön Horváth, Mikos-Kelemen-Gasse 6

Guter alter Rotwein Witwe Ludwig Schneeberger, Schlippergasse 29.

Guter alter Rotwein Witwe Ludwig Wolfbeiß, Schlippergasse 47.

Guter alter Rotwein und **Guter alter Weißwein** Witwe Gyula Kern, Feldgasse 1.

KLEINER ANZEIGER Ein gebrauchtes, guterhaltenes Herren-Fahrrad zu verkaufen. Franz Spitzer, Singergasse 9. Arbeitsames Mädchen sucht für die Nachmittagsstunden Bedienung (nur in der Unterflöwer). Unter „Teleki“, Wallner-Ignác-ut 30.